

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der

Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.



Ar. 18.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$ im Bezirk 90 $\frac{1}{2}$ außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Donnerstag den 13. Februar

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$ bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1890.

Gestorben: Wegler Karl Haas, Kreidenstadt; Schullehrer L. G. Seiz, Murrhardt; Birt und Gemeinderat Joh. Georg Schöbhammer, Iffshausen; Schullehrer Georg Höfle, Adelmannshausen; Förster Gustav Adolf Hummel, Mössingen; Apotheker L. G. Niederhoffer, Rappenaub; Stiftungspfleger und ref. Schultheiß Josef Seidler, Schönenberg; Schultheiß Ferd. Wegmann, Grumbach i. R.; Säckelmeister Jakob Schwieger, Göttingen.

Ueber Getreide- und Vieh-Zölle.

Seit der Gründung des Zollvereins hatten in Deutschland stets Getreide- und Viehzölle bestanden, obwohl Deutschland große Mengen von Getreide nach der Schweiz, Holland und England ausfuhrte, die ausländische Konkurrenz also wenig gefährlich war. Im J. 1865 schafften wir diese Zölle zugleich mit den meisten gewerblichen Schutzzöllen fast ganz ab, obwohl gerade Süddeutschland damals vielen Widerstand leistete und die bayerische Regierung auf die Gefahren, welche der bayerischen Landwirtschaft von den Donauländern her drohten, in einer Denkschrift aufmerksam machte. Eine Zeit lang ging es mit dem Freihandel ziemlich gut, bis von den großen Nachbarstaaten einer nach dem andern zum Schutzollsystem überging, und die ungeheure Vermehrung der Eisenbahnen und Dampfschiffe in der ganzen Welt den Verkehr gänzlich umgestaltete. Württemberg und Bayern verloren ihren Getreideabfuhr nach der Schweiz, die deutschen Ostseeprovinzen den nach England größtenteils, und es begann erst Ungarn und Rumänien, dann Rußland den deutschen Markt mit Getreide und Vieh, namentlich Schweinen, zu überschwemmen. Jetzt schon ging es mit der deutschen Landwirtschaft bergab; aber es sollte schlimmer kommen. In Nordamerika schlossen Eisenbahnen fruchtbare Ebenen auf, in welchen man noch 50 Jahre nicht zu düngen braucht, jedes Jahr Korn ziehen kann, mit Dampfpflügen arbeitet, und keine Grund- und Gebäudesteuern zahlt. In Amerika ließen sich diese Getreidemassen nicht verkaufen, ebensowenig die Millionen Schweine, die hier sehr wenig kosten, und so wurde Getreide, Mehl, Schweine an die Seehäfen und von dort nach Europa geschafft, um jeden Preis. Gleichzeitig kamen

auch Unmassen von gefalzten und geräucherten Fleischwaren, Schmalz und russischer Branntwein nach Deutschland und drückten hier die Preise. In England geschah dies in so starkem Maße, daß die Getreidefelder jährlich abnahmen und in Grasflächen verwandelt wurden, was in dem feuchten England besser angeht als bei uns, obwohl gerade in dem feuchten Irland die irischen Pächter nicht mehr im Stand waren, ihre Pachtgelder zu zahlen, Revolution machten und der Staat mit Geld und Soldaten eine neue Ordnung schaffen mußte. In Frankreich nahm der Rindviehstand gegen das Jahr 1852 um 1 Million Stück, der Bestand an Schafvieh um 10 Millionen Stück ab.

Während in Deutschland Brot und Fleisch immer wohlfeiler wurden, ging es den industriellen Arbeitern immer schlechter; unsere große Eisen-Industrie in Schlefien und am Rhein kam dem Untergang nah; Rußland schloß seine Grenzen und die Engländer schickten seit der gänzlichen Abschaffung der Eisenzölle vom 1. Juni 1877 an solche Massen von Eisen und Stahl nach Deutschland, daß die deutschen Hochöfen größtenteils ausgeblasen und die Arbeiter entlassen werden mußten; denn der Plan der englischen Eisenwerkbesitzer ging dahin, durch Schleuderpreise erst die deutsche Eisenindustrie und den Bergbau auf Eisen zu ruinieren und dann die Preise zu gebieten. Der Untergang der deutschen Eisen-Industrie wäre nicht bloß für die hunderttausende von Arbeitern, sondern auch für ganz Deutschland ein großes Unglück geworden, da es uns von England abhängig gemacht, und weiter auch den Kohlenbergbau schwer geschädigt hätte. Die Preise der Kohlen waren lange Zeit so niedrig, daß viele Gruben mit Verlust arbeiteten und natürlich da nur niedere Löhne zahlen konnten.

Es ist das unvergängliche Verdienst unseres Reichskanzlers Fürsten Bismarck, unserem Wirtschaftssystem eine Wendung zum gemäßigten Schutzoll gegeben zu haben, wie ihn der hervorragende Neutlinger Nationalökonom Friedrich List ehemals empfohlen hatte. Durch eine Reihe

von Gesetzen wurden 1879, 1881, 1883, 1885 alle Industriezweige, welche eines Schutzes bedurften, ausreichend geschützt, sodaß sich die deutsche Industrie nach ihrem eignen Geständnis in erfreulichster Blüte befindet, wenn man von Klagen absteht, die dauern so lang die Welt steht. Auch die Landwirtschaft spürte die Besserung und die Bauern konnten wieder den Handwerkern und Fabrikanten mehr Waren abkaufen als sonst. Allein schnell kamen neue Gefahren über sie. Rußland, Ungarn und Rumänien vollendeten viele wichtigen Eisenbahnen, steigerten ihren Getreidebau und Viehstand, und suchten ihren Ueberfluß nach Deutschland zu bringen, zu welchem Zweck die dortigen Eisenbahnen sehr niedere Frachttarife gewährten. Russisches Getreide kam jetzt sogar vom Nowischen Meer her. Zu gleicher Zeit traten, was man nicht für möglich halten sollte, Ostindien und Australien als Lieferanten von Getreide, Mehl und Vieh in Europa auf, mit so niederen Preisen, daß selbst die Amerikaner diese neuen Konkurrenten empfindlich spürten. Seitdem nämlich der Suezkanal eröffnet ist und der Handel nach Indien und China auf diesem kurzen Weg jährlich zunimmt, bringen die Dampfer als Rückfracht Getreide, Mehl u. dergl. aus Indien mit, gegen einen außerordentlich niederen Frachttarif, weil sie diese Gegenstände eben nur nebenbei, meist bloß als Ballast mitnehmen. Die Folge dieser Umwälzung aller Verhältnisse war, daß in Deutschland die Getreidepreise stetig fielen. Sie hatten betragen für 100 Allogr.:

während der 12 Jahre von 1867—1878

im Durchschnitt bei

Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
22,7	17,7	16,5	15,9

und standen im

Septbr. 1887 auf

15,4	11,5	12,5	10,6
------	------	------	------

Genauere Rechnungen ergaben, daß die deutschen Landwirthe bei der Fortdauer solcher Preise nicht bestehen können, weil sich dafür Getreide nicht bauen läßt und die deutschen Regierungen, darunter auch die württembergische, schlugen daher dem Reichstag im November 1887 eine Er-

Bis ans schlimme Ziel.

(Nachdr. verboten.)

Kriminal-Novelle von R. Reicher.

(Fortsetzung.)

„Warum ich selbst mir nicht Bahn gebrochen nach außen hin, später als ich zur Erkenntnis und zu freiem Willen kam? — Weil mein Schicksal damals nicht mehr in meiner Hand lag, weil es gefesselt war, da gefesselt, wo ich es zuletzt gewünscht — ich hatte dich zum ersten Mal gesehen. Man hatte mich, du weißt es, in der Pension erzogen, und als ich in den Ferien hierher kam, warst du abwesend. Aber ich hatte viel von dir gehört, genug, um nur mit Vorurteil an dich zu denken. Warst du doch der Lieblingssohn des Hauses, das Mustertkind, der Mutter Stolz, Robert, der stets Gescholtene, Getadelte, sagte mir besser zu. Er war so ungebunden, ungebändigt und doch in seiner Schwäche leicht von mir zu lenken, weil ich diese Schwäche zu benutzen verstand. So fanden wir zwei Mißvergünnte uns leicht zusammen. Es herrschten in manchem Sympathien zwischen uns, nur daß mir Roberts schwächliches, unentwickeltes, stets schwankendes, aufbrausendes Wesen ein verächtliches Mitleid abnöthigte, sobald ich ihn durchschaute. Unsere Beziehungen waren kindisch, aber er nahm sie ernst, und mir gewährte es Vergnügen, hinter seiner Mutter Rücken ihren Sohn an meinen Fäden tanzen zu lassen wie eine Marionette — aber Liebe, Liebe empfand ich nie für ihn — dann sah ich endlich dich zum ersten Mal. Es ist als wäre es erst heute, so klar steht alles vor mir! Das war entscheidend. Wie es kam, ich weiß es selbst nicht. Ich hatte gemeint, niemals einen Mann so lieben zu können, um mich ihm unterzuordnen, alles für ihn feinetwegen thun können — jetzt erst begriff ich es, die Unmöglichkeit war zur Wahrheit geworden: ich liebte — ich wußte nicht, warum, weshalb — genug, ich liebte, weil ich lieben mußte. Es war als treibe

mein Verhängnis selbst mich und ich sei nur ein widerstandsloses Werkzeug seines, deines Willens. Die Liebe selbst schien sich rächen zu wollen an der dreisten Spötkerin. Ich kämpfte, verhöhnte mich oft bitter — du achtetest ja meiner nicht mehr als einer Fremden — doch es war umsonst, die räthelhafte Liebe, die mich zu dir hinzog, ließ sich nicht verschrecken. Du warst der erste Mann, der einzige, bei dessen Anblick mein Herz erzitterte in Lust und Schmerz. Sogar die Fehler, die ich an dir sah, erschienen mir bei dir geheiligt, auch sie schloß ich in diese tolle, süße Liebe ein, die meines ganzen Wesens sich bemächtigt hatte. Nun hatte mein Leben ein anderes Ziel gefunden. Ich strebte nun nicht mehr nach Unabhängigkeit und Freiheit. Was sollte mir eine Freiheit, die mich dir entfremdete, mich in andere Bahnen als die deinen lenken mußte? Alles, was nun zwischen uns sich drängen wollte, erschien mir verhaßt, war mir ein Hindernis, das ich beseitigen wollte und mußte um jeden Preis. Dahin richtete sich nun meine Energie und Thakraft mit aller Macht und Kraft. Darum haßte ich jetzt doppelt die Frau, die deine Mutter war, auf die du so viel gabst und hörtest und die so ganz andere Pläne mit dir hatte, die uns würde trennen wollen — darum haßte ich von dieser Stunde an den schwachen, heftigen Robert, der mich als sein Eigentum betrachten wollte, ohne daß meine Liebe ihm das Recht gab, ohne daß er ein Anrecht auf mich besaß, als nur ein eingebildetes, willkürliches — Edgar, jetzt, wo der Tod in irgend einer Form für mich schon fühlbar ist, jetzt darf ich es noch einmal dir gestehen, ohne Beschönigung und Lüge: Ja, ich liebte — liebte dich!“

Gertrud machte eine Pause. Wartete sie auf ein Zeichen ehemaliger Liebe, ja nur die Anteilnahme von dem Mann, dem ihr ganzes Herz allein gehörte? — Sie wartete vergebens.

„Deine Mutter wurde krank,“ fuhr Gertrud fort. „Da trat zum ersten Mal der Versucher vor mich hin. Du sahst mich nicht, das heißt,

höhung der Getreidezölle vor, welche derselbe mit der großen Mehrheit von 203 gegen 116 Stimmen genehmigte. Die Nationalliberalen stimmten größtenteils dagegen, leider, müssen wir sagen; es war das ein großer Irrtum und zugleich ein politischer Fehler auf ihrer Seite, daß sie in diesem Punkt gemeinsame Sache mit der Mehrzahl der Deutschfreisinnigen und Sozialdemokraten machten, anstatt durch Einstimmigkeit das gute Recht der Landwirtschaft anzuerkennen, wie es die Regierungen einstimmig anerkennen. (Schluß folgt.)

Landesnachrichten.

* Demokratische Wahlversammlung in Nagold. Am Sonntag hielt der Kandidat der „Volkspartei“, Rechtsanwalt Schickler aus Stuttgart, im Sauter'schen Saale seine große Programmrede. Der letzte „Berwilligungsreichstag“ wurde in bekannter Weise aufs schärfste be- und verurteilt. Die Versammlung war zahlreich besucht auch aus den umliegenden Orten. Der Beifall, welcher der Rede an verschiedenen Stellen gezollt wurde, ertönte meist aus einer bestimmten Seite des Saals, ein Zeichen, daß auch viele Gegner sich in derselben befanden. Die Entstellungen und Uebertreibungen Hrn. Schicklers wurden von Hrn. Helfer Finkh ins rechte Licht gestellt, was dem Redner trotz mehrerer Unterbrechungen treffend gelang. Die nationale Partei läßt bis jetzt wenig von sich hören, es wäre zu wünschen, daß die kurze Zeit bis zur Wahl von derselben nicht unbenutzt gelassen würde.

* Nagold, 8. Febr. Ein Unfall ist vorgestern Verwaltungsaktuar Rapp von hier zugefallen. Derselbe war amtlich in Warih beschäftigt und brach, auf dem Heimweg begriffen, auf einsamer Straße den Fuß. Da Herr Rapp an einer Hand schon früher verunglückt ist, konnte er sich keine Hilfe geben und mußte zwei Stunden in kalter Nacht liegen bleiben, bis ihm Hilfe zukam.

* Böfingen, 5. Februar. Heute fand die Generalversammlung des hiesigen Darlehensvereins statt. Nach dem Rechenschaftsbericht pro 1889, der erstattet worden ist, sind im Laufe des vergangenen Jahres 12 neue Mitglieder eingetreten und 12 Genossenschaftler ausgeschieden durch den Tod, Austrittserklärung oder Wegzug. Der Verein hat gegenwärtig 85 Mitglieder. Die vorgetragene Bilanz 1889 weist auf: 1. Aktiva 44 105 M., darunter Guthaben bei der K. Hofbank 2098 M., Darlehen 40 292 M., Wert des Mobiliars 415 M.; 2. Passiva 43 568 M., darunter Anlehen 40 418 M., Vereinsvermögen 2564 M. Der heutige Gewinn beziffert sich auf 536 M. Das gesamte Vereinsvermögen auf 3100 M. Die Revision der ganzen Geschäftsführung ist am 14. Dezbr. 1889 an Ort und Stelle im Auftrag des Verbandsausschusses durch Schultheiß Huzele von Mainhardt vorgenommen worden. Auch im abgelaufenen Geschäftsjahr haben Verein und

Kasse zum Wohl der Mitglieder und der ganzen Gemeinde gewirkt. Ein erfreuliches Zeichen, wie im Laufe der letzten Jahre und unter der Einwirkung des Darlehensvereins der Gemeinssinn unter den hiesigen Einwohnern erstarkt ist, sind die gemeinschaftlichen Einkäufe von Rindböckern, Alee- und Haussamen, Obst, Erdöl u. dgl., welche in der Gemeinde im Jahre 1889 bedeutend an Ausdehnung gewonnen haben. (Gef.)

* Freudenstadt, 10. Febr. Gestern fanden hier zwei starr besuchte Wahlversammlungen statt. Im „Roten Löwen“ sprach Freiherr v. Münch. Er ließ an der ganzen gegenwärtigen Gesetzgebung keinen guten Faden. Zoll-, Steuer-, Justiz-, Militärwesen, alles muß nach ihm gründlich anders werden. Er versuchte gründliche Unzufriedenheit mit den bestehenden Zuständen zu erregen. — Später sprach Febr. Hans v. Dm im Schwarzwaldhotel in ruhiger, klarer Weise. In der äußeren Politik müsse der politischen Situation und der geographischen Lage Deutschlands Rechnung getragen werden. Heer und Flotte müssen auf dem besten Stand bleiben. Uebrigens erklärte Redner 2jährige aktive Dienstpflicht für wünschenswert. Die Kolonialpolitik sei sehr nützlich, die Ausgaben dafür werden sich reichlich lohnen. In der inneren Politik ist durch die soziale Gesetzgebung Großes und Herrliches geschehen. Aber das Tempo war etwas zu rasch und der Apparat muß noch vereinfacht werden. Unseres Kaisers dürfen wir uns herzlich freuen. Seine neuesten Erlasse müssen jedes Deutschen Herz erheben. Den Nutzen der Schutzzölle wies Redner überzeugend nach. Deutschland ist unter diesem System ein großer Industriestaat geworden. Die Getreidepreise sind niedriger gewesen von 1879 bis 1888 als sie früher, vor der Schutzgesetzgebung, waren.

* Stuttgart, 10. Februar. Hier ist ein neuer Streik in Aussicht. Die Schlossergesellen haben an sämtliche Meister ein Rundschreiben erlassen, in welchem folgendes gefordert wird: Die Arbeitszeit soll auf täglich 10 Stunden festgesetzt werden. Morgens und abends je $\frac{1}{4}$ Stunde Vesperzeit. Samstags $\frac{1}{2}$ Stunde früher Schluß ohne Lohnabzug. An bürgerlichen Feiertagen sollen die Werkstätten geschlossen sein, ein Lohnabzug soll damit nicht verbunden werden. Für Ueberstunden wird ein Aufschlag verlangt. Der Minimallohn soll auf 16 M. per Woche festgesetzt werden. Die Schlossergesellen verlangen eine umgehende Antwort. Sollte diese nicht zustimmend ausfallen, so scheint eine Arbeitslosigkeit unvermeidlich.

* Stuttgart, 11. Febr. Der Bericht der volkswirtschaftlichen Kommission der Kammer der Abgeordneten zu dem Gesetzentwurf, betreff. die Kommunalbesteuerung des Hausiergewerbes ist nunmehr erschienen. Artikel 1 bezieht sich ausschließlich auf Hausierer, welche in Württemberg keinen Wohnsitz haben. Diese sollen sich künftig der Gemeindesteuer in Württemberg nicht

mehr entziehen können. Die Kommission beantragt einstimmige Annahme. Artikel 2 bestimmt, daß Hausierer jeder Staatsangehörigkeit im Falle sie mindestens zu einem Steuerkapital von 100 M. eingeschätzt sind, in jedem von ihnen betretenen Oberamt, ausgenommen dem ersten, wo sie Staats- und Gemeindesteuer entrichten, einen zehnprozentigen Zuschlag zu ihrer ersten Steuer zahlen müssen, mindestens 20 Pf. Die Kommissionsmehrheit ist für unveränderte Annahme auch dieses Antrags, während eine Minderheit eine entschiedene Verschärfung der Steuerföge verlangt. Aus dem Bericht geht ferner hervor, daß es in Württemberg pro 1888 9338 Hausierer mit mindestens 100 M. Steuerkapital und 12444 derselben mit einem geringeren Steuerkapital gab. Die Wirksamkeit des neuen Gesetzes soll mit dem Jahre 1891 beginnen.

* Der Vereinigung württembergischer Landwirte, die in ihrer letzten Monatsversammlung den Beschluß gefaßt hat, an die königliche Akademiedirektion Hohenheim die Bitte um Abhaltung eines Kurses für praktische Landwirte zu richten, ist von dieser Stelle die Antwort geworden, daß die Angelegenheit im Laufe des Winters zwar nicht mehr erledigt werden könne, dagegen die Ueberlegung der Sache einer Lehrkommission übertragen worden sei. In der vorwöchentlichen Versammlung beschloß die Versammlung eine Bitte an die königliche Direktion um baldige Mitteilung über Ausführung der Einrichtung, damit dieser im nächsten Winter nichts mehr im Wege stehe.

* (Verschiedenes.) In Aalen wurde letzten Samstag der frühere Stadtpfleger Nieder verhaftet. Derselbe war Agent der württemb. Sparkasse und der Stuttgarter Rentenanstalt und hat sich scheinbar große Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung zu Schulden kommen lassen. — In Schwenningen wurden einem Diensthofen aus dem „Bären“ 300 M. aus dem Koffer gestohlen. — In Waldsee schlich sich ein Stromer in ein Haus, um zu betteln, ließ aber einen ganzen Männeranzug mitlaufen. Doch wurde er ertappt und ihm die Kleider wieder abgenommen. — Der des Mordes an dem Ziegler Stübli von Hopfenweiler verdächtige und in Haft genommene 19jährige Müllerbursche Hermann Ziegler von Cannstatt hat, nachdem er trotz einer Reihe der gravierendsten Indizien hartnäckig gelugnet hatte, ein umfassendes Geständnis abgelegt. Er ist wegen Diebstahls schon wiederholt bestraft und hat in letzter Zeit eine Reihe Diebstähle begangen. — Am vergangenen Montag hielten die Bäcker des Weinsberger Bezirks ihre Jahresversammlung in Affaltrach ab. Dieselbe war sehr stark besucht und die Teilnehmer trennten sich in gehobener Stimmung, nicht ahnend, daß der Tod binnen kurzem ein Opfer aus dem fröhlichen Kreise fordern werde. Traubenwirt und Bäcker Kunz aus Reifach, ein Festteilnehmer, wollte in Ulberstadt ein ihm gehöriges Pferd abholen, wurde aber von demselben einigemal

du schenktest mir keinerlei Beachtung, und ich, ich hatte nie Gelegenheit, mich dir zu nähern, mir ward sogar die Gelegenheit versagt, als diese Frau noch auf Erden weilte, die zwar unheilbar, aber trotzdem noch nicht gefährlich krank war — jahrelang noch konnte sie leben, hatte mir der Arzt gesagt, noch Jahre — bis dahin aber konnte dein Schicksal längst unwiderruflich entschieden sein, und meines auch. Ich konnte dann weiter Magd spielen, dankbare Magd mein Lebenlang — vielleicht zum Ueberfluß auch noch der gegenüber, die deine Mutter dir auserwählt. — Zuweilen meinte ich, sie habe mich durchschaut. Ein Mutterauge sieht ja scharf. Sie sprach zu mir von Aenderungen im Hause, von deiner Verheiratung, von einer Versorgung oder Stellung für mich — ich sah den Augenblick herannahen, wo sie uns trennen würde, wenn ihr scharfer Blick mir bis ins Herz hinein zu tauchen schien — hatte sie auch eine Ahnung, daß ich nur eine Maske trug, sah sie weiter als ich dachte? — Nein, so lange sie lebte, war für mich nichts in der Welt zu hoffen, — niemals, niemals würde sie als Tochter mich empfangen haben, als Gattin für den Lieblingssohn — eher hätte sie mich ohne Erbarmen aus dem Haus gestochen.

Sie hatte meine Mutter eine Leichtsinrige und meinen Vater einen Komödianten geheißt, ich wußte es und hatte diesen Schimpf auf meine armen Eltern niemals vergessen. Jetzt kam der Augenblick der Rache. Sie mußte gehen, um dem Komödiantenkinde Platz zu machen, das nun statt ihrer regieren wollte als Herrin im Hause, als Gattin ihres Lieblingssohnes, den ich bis zum Verbrechen liebte. Freilich suchte ich mich selbst zu überreden, es sei nichts als ein Nachhaken des Schicksals, was ich thue — hatte man bei mir doch auch Schicksal spielen, den Vogel in den Käfig zwingen wollen — das Todesurteil deiner Mutter war vom Geschick bereits gesprochen — was lag daran, ob es ein wenig früher ausgeführt wurde, die Leiden abgekürzt? — Für mich

aber bedeutete eine Beschleunigung dieses Todes Leben! War ich nicht auch ein Menschenkind, nicht auch berechtigt, meinen Anteil am Glück zu verlangen, den man mir so lange vorenthalten? Und ich liebte dich und — haßte sie. So that ich's denn!

Mit schauerlicher Einfachheit hatte Gertrud diese letzten Worte ausgesprochen; man sah es deutlich: sie bereute nichts.

Edgar schauderte vor ihr zurück. Sie merkte es, und ein bitterer Schmerz zuckte über ihr Gesicht.

„So that ich, was ich mußte,“ fuhr sie fort. „Mein Schicksal läge in meiner eigenen Hand, flüsterte mir eine innere Stimme zu, und es war als müßte ich ihr folgen, ob ich wollte oder nicht. Als es geschah, empfand ich keine Reue, auch keine Furcht. Meine Hand verwechselte die Arzneiflaschen, reichte die tödlichen Tropfen statt der Arznei. Frau Dorwall nahm sie ahnungslos. Es gelang mir nicht gleich, die Flaschen wieder umzutauschen. Ich mußte dazu nach dem eingetretenen Tode einen zweiten Schlüssel benutzen, den ich allein zum Sterbezimmer besaß. Robert Dorwall war heimlich am Abend vor dem Tode zurückgekehrt — er hatte einen neuen dummen Streich gemacht und brauchte Geld — er hoffte es von seiner Mutter durch Bitten und Drohungen zu erlangen, doch bedrohte er nicht ihr Leben, sondern nur sein eigenes. Ich wußte, daß er da war — auch du hast ihn gesehen, als er wie ein Verbrecher ins Haus schlich — ebenso sahen ihn der Gärtner und die Wärterin. Sein Anblick hatte Frau Dorwall so erregt, daß sie in Ohnmacht fiel — da stürzte er davon, sinnlos, betäubt — er glaubte, die Erregung habe sie getötet, als sie ihn, der nichts von ihrer Krankheit wußte, so plötzlich vor sich sah.“ (Fortsetzung folgt.)

Lese Frucht: Willst Du etwas beginnen, thu' es mit munterem Sinn, thu' es mit reinen Händen, so wirst Du es froh beenden!

Zum allgemeinen Wohl.

abgeworfen und zuletzt so geschleift und getreten, daß er schwere Verletzungen an Kopf und Brust davontrug. Ohne wieder zum Bewußtsein gekommen zu sein, ist er am Samstag abend diesen Verletzungen erlegen. Kurz hinterläßt eine Frau und 5 unerzogene Kinder.

* In Arzheim (Wfalz) fanden am 7. Febr. 3 Kinder im Alter von 5 und 6 Jahren und ein Säugling ihren Tod durch Ersticken. Die Kinder wurden ohne Aufsicht zu Hause gelassen, während die Eltern ihrer Beschäftigung nachgingen, und haben jedenfalls mit Feuer gespielt.

* Berlin, 10. Febr. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht das Gesetz betr. die Befreiung der katholischen Theologie-Studierenden von der Wehrpflicht.

* Berlin, 10. Febr. Es geht das Gerücht, daß ein besonderer Akt des Kaisers zur feierlichen Bekrönung seines unveränderten Einvernehmens mit dem Fürsten Bismarck bevorstehe.

* Berlin, 11. Febr. Die Nordd. Allg. Zig. hebt hervor, es sei eine amtliche Anfrage wegen Unterhandlungen über die Arbeiterfrage an Frankreich, England und Belgien gerichtet worden, weil daselbst ähnliche Bewegungen stattgefunden wie in unseren Kohlenbergwerken, ferner an die Schweiz, welche sich schon lange mit der internationalen Regelung der Arbeiterfrage beschäftigt. Das Blatt konstatiert übrigens, daß auch bei den übrigen Ländern, wo die Arbeiterfrage existiert, wie Italien, Dänemark, Schweden u., vorbereitende Sondierungen stattfinden.

* Nach der „Frei. Zig.“ ist eingeschleppt durch ein aus Berviers gekommenes, inzwischen schon gestorbenes Kind, in M.-Glabach eine Pocken-Epidemie ausgebrochen, der schon 7 Personen zum Opfer fielen. Im Seuchenhause, das bereits 31 Kranke aufgenommen hatte, ist nicht mehr genügend Raum vorhanden, so daß für alle Fälle noch eine für 30 Kranke eingerichtete Baracke errichtet werden mußte. In Privatbehandlung sollen sich 12 Personen befinden, während die Zahl der in M.-Glabach angemeldeten Pockenkranken überhaupt bis gestern 65 betrug.

* Warendorf, 8. Febr. Fünf 10-12-jährige Kinder sind beim Schlittschuhlaufen durchgebrochen; vier sind ertrunken.

Unlandisches.

* Rom, 11. Febr. In Castiglione Della Valle (kleines Städtchen im Distrikt Teramo in Mittelitalien) stürzte gestern der Fußboden eines Schulzimmers ein, worin eine Theater-Vorstellung in Anwesenheit von 150 Zuschauern stattfand. 14 Personen sind tot, 50 verwundet, darunter mehrere schwer.

* Paris, 10. Febr. In der Kammer beantragte Cazeneuve de Pradines (Royalist) dringlich die Aufhebung des Prinzengesetzes, welches den Sprößling der berühmtesten und kriegerischsten Familie Frankreichs hindern wolle, Soldat zu sein. (Gemeint ist der in Paris dieser Tage verhaftete 21 Jahre alte Herzog Philipp v. Orleans.) Dieses Gesetz sei die Verneinung des Rechtes. Der Justizminister Thevenet antwortete, nach den mehr als zweifelhaften vom Antragsteller selbst vorgelegten Bändnissen (mit Boulanger) könne man die zur Wahrung der öffentlichen Ruhe ergriffene Maßregel nicht widerrufen. Ein Gesetz könne man in dem Augenblick, wo es verlegt werde, nicht abschaffen. (Weisfall links.) Der Antrag ward mit 328 gegen 171 Stimmen abgelehnt.

* Petersburg, 10. Febr. Die Einsperung des Herzogs von Orleans soll den Zaren unangenehm berührt haben. Damit wäre der französischen Regierung noch eine neue Schwierigkeit in dieser Angelegenheit erwachsen.

* Sofia, 11. Februar. Paniza und drei mitverhaftete Kavallerie-Offiziere wurden aus dem Militär Verband ausgestoßen. Sie werden vom Zivilgericht abgeurteilt.

* Belgrad, 7. Febr. Die serbische Regierung teilte der bulgarischen Regierung offiziell den Abbruch der Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit.

Verantwortlicher Redakteur: W. Meier, Wonnag.

Weißer Seidenstoffe von 95 Pfge.
bis 18.20 pr. Met. — glatt, gestreift und gemustert [ca. 150 versch. Qual.] — verl. roben. u. südwestl. porto u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Wenneberg [u. K. Hof.] für ich. Muster umgehend. Briefe 20 Pf. Porto.

Keine Krankheiten sind mehr verbreitet wie die der Nieren und Leber und keinen Leiden steht die medizinische Wissenschaft mehr machtlos gegenüber als diesen.

Krankheiten der Nieren und Leber haben unzählige andere Leiden im Gefolge, wie Magenbeschwerden, Rheumatismus, Sicht, Wassersucht, Herzkrankheiten u., und sind diese sekundäre Leiden nur dann zu heilen, wenn die Grundursache gehoben, nämlich die gesunde Funktion der Nieren und Leber hergestellt wird.

Warner's Safe Cure hat sich, zur Heilung dieser Krankheiten, einen Weltruf erworben und verdanken Tausende dieser Medizin ihre Genesung und Gesundheit.

Aus Dankbarkeit machen es sich Geheilte zur Aufgabe, dieselbe anderen Leidenden zu empfehlen.

Ulna. Rh.

Von einem hartnäckigen Nierenleiden heimgegriffen, habe ich, nachdem ärztliche Bemühungen, eine Besserung herbeizuführen, erfolglos blieben, die größte Gefahr zur Erhaltung meines Lebens aber vorhanden war, durch Zufall auf Warner's Safe Cure aufmerksam gemacht, sofort diese Medizin bei mir angewendet und war ich schon nach Gebrauch von 6 Flaschen im Stande, mich wieder frei zu bewegen. Nach weiteren 6 Flaschen war ich soweit hergestellt, daß ich meinen, sonst wohl schwierigen Dienst wieder aufnehmen konnte und mit der 16. Flasche beendete ich die Kur, indem ich mich für völlig geheilt und gekräftigt betrachte.

Allen Nierenleidenden kann ich Warner's Safe Cure nur auf das Wärmste empfehlen und möchte ich allen diesen zurufen: „Versucht und habet Zutrauen, der Erfolg ist ein überraschender.“

Den Herren Warner u. Co. aber kann ich zu einer so herrlichen Medizinbereitung nur meine größte Achtung und Bewunderung aussprechen. Auf Anfragen bin ich zu Auskünften gerne bereit. Schröder, Fabrikinspektor, K. Amts-Anwalt a. D.

Frohberg i. Sachsen.

Ich fühle mich verpflichtet, Ihnen mitzuteilen, daß schon nach der dritten Flasche Ihrer hochgeschätzten Medizin Warner's Safe Cure sich mein Zustand bedeutend gebessert hat. Seit 22 Jahren habe ich an Blasenkatarrh gelitten und keine Kunst der Welt gibt es, die Ihre Medizin übertrifft. Sie thun Wunder. Seit Weihnachten sind die Schmerzen so heftig aufgetreten, daß ich endlich zu Ihrer Medizin griff und welcher Erfolg und bloß durch Gottes Fingerzeichen bin ich darauf gekommen. Meine Frau hat es im Winter 1887-1888 auch gebraucht und ebenfalls geholt. In Frohberg kenne ich ungefähr 40 Personen, wo Ihre Medizin geholt hat und die Stadt zählt bloß 2900 Einwohner, mitunter ganz schwere Kranke, wo das Leben schon abgesagt worden ist, sind teilweise ganz gesund geworden. Es ist hier noch kein Mißerfolg gewesen. Dies der Wahrheit getreu Anton Uhlmann.

Neuhausen-München.

Meine Frau wurde durch 2 Flaschen Warner's Safe Cure und Safe Pills von ihrem langwierigen Magenleiden gänzlich geheilt und erfreut sich jetzt guter Gesundheit. Martin Briglmaier, Blumenburgerstraße 127, II.

Breslau.

Warner's Safe Cure habe ich für langjähriges Leberleiden, für welches keine Medizin mir helfen mochte, mit dem besten Erfolg gebraucht; 5 Flaschen nebst den dazu gehörenden Pillen gaben mir meine Gesundheit wieder. Näheres hierüber bin ich auf Wunsch gern bereit mündlich oder schriftlich mitzuteilen. F. Kunze, Bohrauerstr. 19.

München.

Teile ergebenst mit, daß mir Warner's Safe Cure bei meinem hartnäckigen Nieren- und Blasenleiden vorzüglichste Dienste leistet. Auskunft erteilt brieflich oder mündlich an jeden Kurbedürftigen. Mich. Blumberg, Bergerstraße 25.

Groß-Niedbör b. Gnoien i. Mecklb.
Anfangs April d. J. erkrankte ich plötzlich

In den bekannsten Apotheken zu haben. Haupt-Depot Hirsch-Apothek in Stuttgart und Schwänen-Apothek in Göttingen.

sehr schwer an Gelenkrheumatismus, konnte mich gar nicht bewegen und mußte längere Zeit das Bett hüten. Durch Salsylsäure und später durch Dampfbäder, welches beides der Arzt verordnete, wurde mir zwar Erleichterung verschafft, aber keineswegs die Krankheit beseitigt. Die mir empfohlenen Hausmittel, von denen ich unzählige nach einander anwandte, erwiesen sich alle ohne Ausnahme als nutzlos und mit Eintritt des regnerischen Wetters zu Anfang August verschlimmerte sich das Uebel der Art, daß ich fürchtete, wieder bettlägerig zu werden. Da ließ ich mir 2 Flaschen Warner's Safe Cure und 2 Flaschen Warner's Safe Pills schicken, um dieses in den Zeitungen oft empfohlene Heilmittel noch als letztes zu versuchen; nahm beides genau nach Vorschrift und konnte schon nach Verbrauch der dritten Flasche bedeutende Linderung verspüren. Heute habe ich die 10te Flasche gebraucht, bin wie von neuem geboren und hoffe fest, daß nach 4 bis 5 weiteren Flaschen auch der letzte Rest dieser so heimtückischen Krankheit verschwunden sein wird. Vorläufig meinen innigsten Dank für Ihr wunderthues Heilmittel, ich werde es empfehlen wo ich kann. Ich wünsche, daß Sie dieses zum Wohle meiner leidenden Mitmenschen öffentlich in den Blättern bekannt machen, bin auch gerne bereit auf Anfrage mit Retourmarke jede Auskunft zu erteilen. Fr. Wiende, Inspektor.

Hamburg.

Im Interesse der leidenden Menschheit halte ich es für meine Pflicht, Ihnen mitzuteilen, daß ich nach Gebrauch von 10 Flaschen Warner's Safe Cure von einem ca. 9 Jahre währenden Leiden, welches sich durch Verfall der Kräfte, ab und zu auftretender teilweiser Lähmung — die der rechten Gesichtshälfte, der ganzen linken Körperhälfte, beider Unterextremitäten — und zuletzt sogar einer vollständigen lähmungsartigen Schwäche des ganzen Körpers, Urinverhaltung verbunden mit furchtbaren Schmerzen, Flimmern vor den Augen und Hemmung des ganzen Denk- und Sprachvermögens dokumentierte, vollständig hergestellt worden bin. Während dieser langen Zeit bin ich von verschiedenen Ärzten, jedoch vergeblich, behandelt worden, so daß im Frühjahr meine Pensionierung als Beamter bei einem Alter von 45 Jahren erforderlich wurde. Indem ich Ihnen, Herr H. H. Warner, die Versicherung meiner aufrichtigsten Dankbarkeit erstatte, bitte ich Sie von Vorstehendem im Interesse der leidenden Menschheit durch Publikation in den Zeitungen u. Gebrauch zu machen. Zu Auskunftserteilung ist stets bereit Ihr ergebener Weid.-Allee 59. H. G. Boneh, pens. Pol.-Beamter.

Frankfurt a. M.

Vor 2 Jahren litt ich an Leberleiden, trank 5-6 Flaschen Warner's Safe Cure und war geheilt. Im Frühjahr er. stellten sich Symptome von Nierenleiden ein, ich trank 2 Flaschen und in einer Nacht war ein Hauptsymptom total verschwunden. Siemens, Hauptmann a. D.

Berlin.

Nachdem ich lange Zeit mit Magenleiden und Bleichsucht behaftet war, wurde ich vollständig durch den Gebrauch von Warner's Safe Cure davon befreit. Allen ähnlich Leidenden kann ich diese Medizin bestens empfehlen. Frau Wwe. Hilger, Reanderstraße 32.

Verkauf.
Langholz-



Die Gemeinde verkauft am **Donnerstag den 20. Februar,**

morgens punkt 9 Uhr, auf dem Rathaus 150 Stück forcheses Klotzholz mit 53 Festmeter, Scheidholz, aus dem Gemeinewald Hardt. Liebhaber sind eingeladen. Den 12. Februar 1890. Schultheißen-Amt: Großhans.

Altensteig.

400 Mf.
10000 werden sofort aufzunehmen gesucht: Bon wem? — sagt die Expedition d. Bl.

Kaisers Magen-Zucker.

Unentbehrlich bei Appetitlosigkeit, Kopfschmerz, Magenweh und Magenkrampf. Versäume niemand, es zu probieren. Zu haben in Paq. à 25 Pfg. bei **A. Haschold, Conditor, Altensteig.**

Richters Anker-Steinbankasten

sind und bleiben das beste und billigste Geschenk für Kinder über drei Jahren. Das billigste deshalb, weil deren farbige Steine fast unzerstörlich sind, so daß die Kinder jahrelang damit spielen können. Jeder echte Steinbankasten enthält prächtige Vorlagehefte und kann später durch einen Ergänzungsaft in regelrecht vergrößert werden. Preis: 50 Pf., 1, 2, 3, 4 Mark und höher. Man hüte sich vor minderwertigen Nachahmungen und nehme nur Kasten mit der Fabrikmarke „Anker“ an. Wer einen Steinbankasten zu kaufen beabsichtigt, der lese vorher das farbenprächtige Buch: „Des Kindes liebstes Spiel“, welches kostenlos übersenden: **F. D. Richter & Cie., Rudolstadt.**

Das bedeutendste und rühmlichste bekannte

Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona bei Hamburg versendet tollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue Bettfedern für 60 das Pfd. vorzüglich gute Sorte 1,25 prima Halbdaunen nur 1,60 prima Ganzdaunen nur 2,50 Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Rabatt. — Umtausch bereitwilligst. **Prima Inlettstoff doppelbreit zu einem großen Bett (Decke, Unterbett, Kissen und Pfuhl) zusammen für nur 11 Mk.**

Altensteig.

Trikottailen & Trikotkleidchen, Corsetten und Damenkragen bei **E. W. Lutz.**

Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten

in Schwarz- & Buntdruck.

M. Rieker, Buchdruckerei
ALTENSTEIG.

Die vorzügliche Einrichtung: neueste Schriften und Maschinen und die sorgfältige Ausführung aller Aufträge verbürgen eine allseitig zufriedenstellende und rasche Bedienung.

Altensteig.

Zur Bereitung eines **gesunden, billigen & schmackhaften Getränkes** empfehle ich:

schwarze, saftreiche Samostrauben,

wovon 100 Pfund zu 300 Liter genügen. Anweisung zc. erteilt

C. W. Lutz.

Cannstatter Brunnenlotterie.

Meinen tit. Loseabnehmern zur Nachricht, daß die auf 4. Februar festgesetzte zweite Ziehung (lt. Notiz in Nr. 15. d. Bl.) auf **10. April** verschoben worden ist.

Weitere Lose dieser Lotterie (à 2 Mf.) sind wieder eingetroffen, die ich zu gefl. Abnahme bestens empfehle.

Buchdrucker **Rieker.**



Stollwerck'sche Chocoladen.

Sachgemässe, durch die neuesten maschinellen Erfindungen verbesserte Fabrikationsmethode und Verwendung von nur gutem und bestem Rohmaterial sichern den Consumenten von

Stollwerck'schen Chocoladen- und Cacao-Präparaten

ein empfehlenswerthes, der Angabe der Etikette entsprechendes Fabrikat, dessen Vorzüglichkeit durch 26 Hof-Diplome und durch 31 Ehren-Diplome, goldene, silberne etc. Medaillen anerkannt ist.

Kalender für 1890

ist noch vorrätig bei

M. Rieker.

Eine junge Dogge,

blau mit Lederhalsband, hat sich in der Nähe von Grömbach verirrt. Sollte sie jemand angetroffen sein, so bitte ich, dieselbe bei mir gegen Belohnung abzugeben. Vor Ankauf wird gewarnt!

Gupper, Pfalzgrafenweiler.

Nach Vorschrift des Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geheim. Hofrath in Bonn, gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarthalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorrätig in versiegelten Packeten zu 40 und 25 Pfg. in den meisten guten Kolonialwaaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken, durch Firmen-Schilder kenntlich.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische

Bettfedern.

Wir versenden tollfrei, gegen Nachn. (nicht unter 10 Pfd.) gute neue Bettfedern per Pfund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M., 25 Pfg.; feine prima Halbdaunen 1 M., 60 Pfg.; weiße Polarfedern 2 M., 2 M., 50 Pfg.; überweiße Bettfedern 3 M., 3 M., 50 Pfg., 4 M., 4 M., 50 Pfg., 5 M.; fern: echt chinesische Ganzdaunen (siehe Beschreibung) 2 M., 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreis. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Etwa Nichtgefallendes wird frankirt bereitwilligst zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford i. Westf.**

Frucht-Preise.

Magold, 8. Februar.			
Neuer Dinkel	7 40	7 17	7 —
Weizen	11 30	10 85	10 40
Roggen	10 —	9 82	9 50
Gerste	9 80	9 38	9 —
Haber	8 —	7 77	7 60
Bohnen	7 60	7 44	7 10
Erbsen	—	8 20	—
Calw, 8. Februar.			
Neuer Dinkel	7 30	7 19	7 —
Haber, neuer	7 80	7 38	7 20
Freudenstadt, 8. Februar.			
Weizen	—	11 40	—
Kernen	—	11 25	—
Haber	7 95	7 90	7 85
Tübingen, 7. Februar.			
Dinkel	7 25	7 20	7 14
Haber	7 89	7 84	7 79
Weißling	—	10 10	—
Roggen	—	10 —	—
Gerste	—	9 40	—